

27. V. 10.

Lebensgeschichte gewürdigen Herrn!

Ihre große Güte und Liebenswürdigkeit
 befreit mich geradezu. Ich fühle in Danken
 können, daß Sie so wohl mir einen Teil
 der Waisenpension senden werden! Gleiches
 werde ich für Sie als wenig für die hiesige
 Welt auf das aller freizügiger! In Erinnerung

gew mißt zu zeigen, wie sehr mich die
Wahrnehmung freut. Leider ist die Ein-
leitung von Prof. Joch fast fast mich
einem großen Markt, die ich von Hil-
Prof. Joch sehr gut kenne, kann ich mich
dieser Zeit der Wahrnehmung sehr von
lassen erfahren, wie sehr sie mich
forschende gründliche sein, und die ich mir
Pfeile überlassen. —

Was ich von mir überlassen Läufer
behalte, so bitte ich, Sie sich zu besorgen,
so lange es beliebt; es sind Läufer



Siehe den, die ich gerne nicht befehle. —

Ich komme dieser Welt der mühsamen
Arbeiten nach Ihnen und auch mir kann
die Zeit nicht aufpassen, gewisse Tage
abundant zu befehlen. In der Welt können
Mittwoch, der 9. oder Freitag, der 11. Montag.
Darf ich bitten, mir mitzuteilen, welches
die Zeit besser ist?

Inzwischen über meine Meinungsänderungen
bin ich mir sehr bewusst, daß diese zu
unvollständigen, unvollständigen Notizen sind,
daß sie unrichtig sind. Ihnen
sich selbst, daß nicht alle Meinungen gleich

Dank; das Größte haben wir zu
hoffen zu hoffen und ist! Ich in mir das
Aufgebot der Kunst zur Wirklichkeit
dank, habe in der unfernen Zukunft in
meinem kleinen Artikel in "Paris
Abend" mitgeteilt. Ich in ihr vornehm-
lichen Namen, auch in ihr einmal
Ihre, Ihre jungen geistigen Jahre, zum Leben
geben. Vielleicht interessiert es Sie. —

Ich will in meinem gezeichneten Dank
aufrecht wiederholen und hoffen, Sie in
noch 14 Briefen (!) zu sprechen habe.

In aufrichtiger Freundschaft
Lilke Bömer